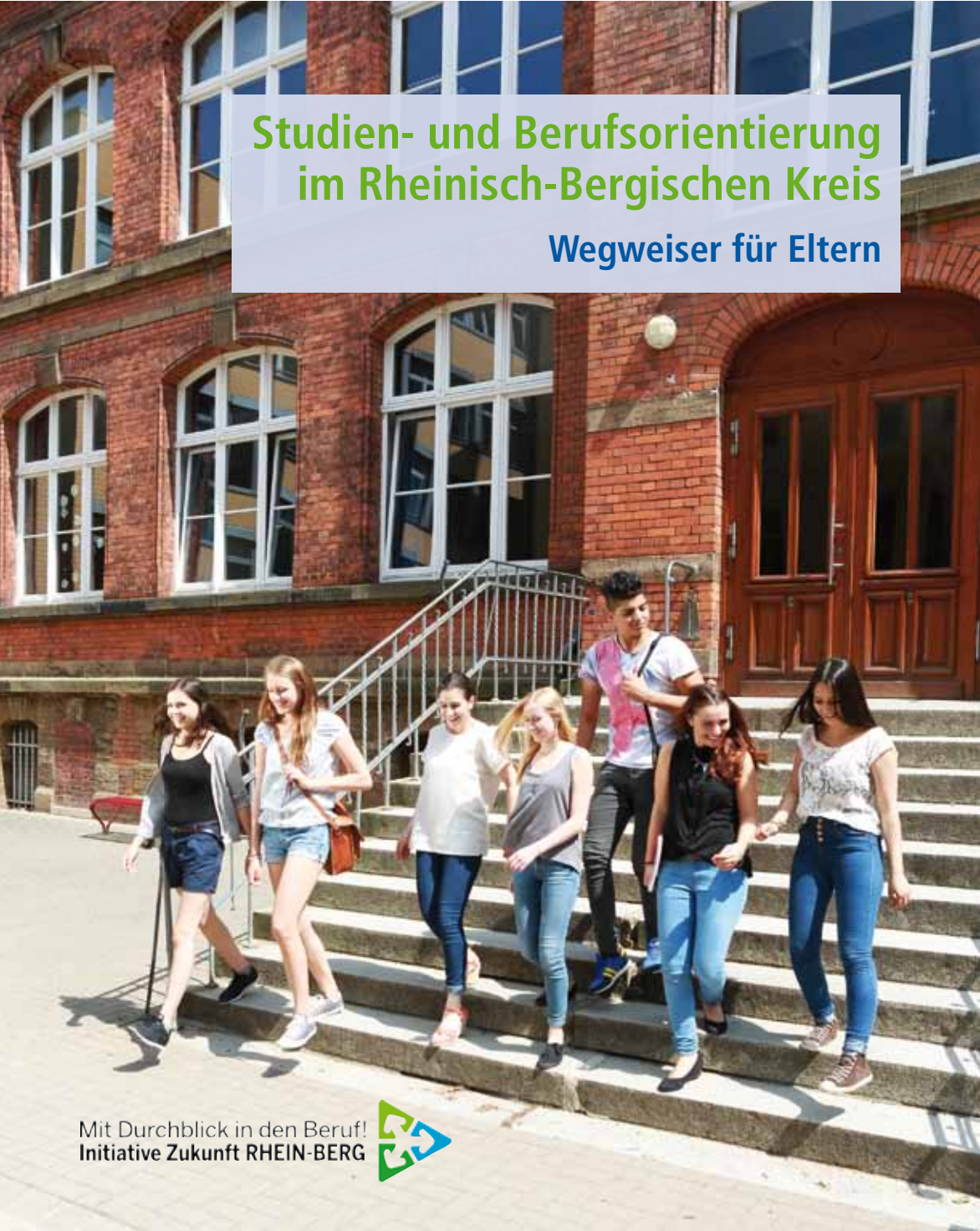


# Studien- und Berufsorientierung im Rheinisch-Bergischen Kreis

## Wegweiser für Eltern





# Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort des Landrates</i>	<b>4</b>
<b>1.0</b> <i>Berufs- und Studienorientierung – Startschuss für die Zukunft</i>	<b>6</b>
<b>1.1</b> <i>Schule – und was kommt dann?</i>	<b>9</b>
<b>1.2</b> <i>Angebote zur Berufsorientierung an Schulen im Rheinisch-Bergischen Kreis: Das geschieht bis zum Schulabschluss</i>	<b>14</b>
<b>2.0</b> <i>Beratungsangebote der Schulen</i>	<b>18</b>
<b>2.1</b> <i>Berufswahlpass NRW</i>	<b>20</b>
<b>2.2</b> <i>Potenzialanalyse</i>	<b>22</b>
<b>2.3</b> <i>Berufsfelderkundungen</i>	<b>24</b>
<b>2.4</b> <i>Betriebliches Praktikum in Klasse neun</i>	<b>32</b>
<b>2.5</b> <i>Tag der Studienorientierung</i>	<b>33</b>
<b>3.0</b> <i>„Die große Chance, dass jeder den passenden Weg findet“ – Erfahrungsbericht einer Mutter</i>	<b>35</b>
<b>4.0</b> <i>Links zu weiteren Informationen</i>	<b>37</b>
<b>4.1</b> <i>Kontakt</i>	<b>40</b>

## ***Liebe Eltern,***

der Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ist ständig in Bewegung. Jährlich entstehen neue Studiengänge und Berufsbilder. Gleichzeitig ändert sich die Nachfrage nach bestimmten Tätigkeiten. Insbesondere für Jugendliche, die am Beginn ihres beruflichen Weges stehen, ist es schwieriger geworden, sich in der Vielzahl möglicher Perspektiven gut zurechtzufinden und dabei die eigenen Wünsche und Fähigkeiten nicht aus den Augen zu verlieren. Daher ist es wichtig, dass Sie als Eltern ihre Kinder bei dieser Entscheidung begleiten und unterstützen.

Auch die Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ bezieht die Eltern ausdrücklich in die Berufsorientierung mit ein. Dabei kommt es nicht darauf an, dass Eltern zu Berufsberatern werden und auf jede berufliche Frage die richtige Antwort haben. Vielmehr lernen Kinder durch die Unterstützung ihrer Eltern, sich eigenständig zu informieren und praktische Erfahrungen zu sammeln. Aus dieser Erfahrung heraus können sie dann selbstständig eine begründete Berufswahlentscheidung treffen.

Als Eltern sind Sie dabei die wichtigsten Partner und Ratgeber. Ihr Kind wird unbewusst von Ihrer Einstellung zu Beruf und Arbeit beeinflusst und geprägt. Kriterien wie mögliche Perspektiven, Ihr Engagement oder Ihre Freude am Beruf sowie die Themen Einkommen und finanzielle Sicherheit werden täglich wahrgenommen und verarbeitet.

Mit dieser Broschüre bieten wir Ihnen für die Studien- und Berufswahl Ihres Kindes eine Orientierungshilfe. Sie ist bestückt mit zahlreichen Informationen, Impulsen und Ideen, die Sie dabei unterstützen sollen, Ihr Kind optimal auf diesem Weg zu begleiten.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen sowie wertvolle Anregungen und Ihrem Kind eine passende und erfolgreiche Studien- und Berufswahlentscheidung.

Alles Gute für die Zukunft

Ihr



Dr. Hermann-Josef Tebroke  
Landrat





© Zsófia Gergely - Fotolia.com

## 1.0 Berufs- und Studienorientierung – Startschuss für die Zukunft

Die Entscheidung für ein Studium oder eine Ausbildung ab der 8. Klasse vorbereiten? - Sie meinen, bei Ihrem Kind sei es dafür noch reichlich früh? Einerseits ja, aber andererseits müssen wichtige Entscheidungen oft reifen und die berufliche Orientierung beginnt lange vor dem Schulabschluss. Zu Beginn des Orientierungsprozesses sollen die Jugendlichen sensibilisiert werden für eigene Stärken und Potenziale, sollen sich informieren und mit den Jahren langsam konkretere Vorstellungen entwickeln, damit sie sich am Ende bewusst für eine Ausbildung oder ein Studium entscheiden.

<b>Schritt 1</b>	Sich selbst erkunden, eigene Interessen, Fähigkeiten, Stärken herausfinden
<b>Schritt 2</b>	Informationen über Berufe einholen– Welche Ausbildungs- und Studiengänge gibt es?
<b>Schritt 3</b>	Entscheidungen vorbereiten und treffen
<b>Schritt 4</b>	Passende Ausbildungsstellen bzw. Studienplätze suchen, sich bewerben beziehungsweise anmelden/einschreiben
<b>Schritt 5</b>	Überbrücken – Wie kann ich die Zeit zwischen Schule und Ausbildung/ Studium sinnvoll nutzen?
<b>Schritt 6</b>	Finanzierung sicherstellen – wo gibt es finanzielle Unterstützung?

Weiß Ihr Kind schon, in welche Richtung es gehen soll? Am leichtesten fällt die Entscheidung, wenn es sich zu Beginn einige grundlegende Fragen stellt:

### ***Was macht mir wirklich Spaß?***

Bevor Schüler an eine Ausbildung oder ein Studium denken, sollten sie sich zunächst überlegen, was ihnen wirklich Freude macht. Erst danach sollten Fragen nach einem späteren Berufswunsch und den Karriereaussichten stehen: Immerhin treffen die Jugendlichen mit ihrer Ausbildung oder ihrem Studium eine Wahl, die sie idealerweise ein Leben lang begleitet. Da ist es wichtig, dass sie mit Begeisterung bei der Sache sind und auch in vielen Jahren noch hinter ihrer Entscheidung stehen.

### ***Was interessiert mich?***

Ihr Kind findet viele Dinge spannend? Dann kann es versuchen, gleich mehrere Interessen miteinander zu kombinieren. Hobbies, Ferienjobs oder Ehrenämter können wegweisend sein und geben erste wichtige Aufschlüsse.

### ***Was sind meine Begabungen?***

Die eigenen Talente einzuschätzen, ist gerade für Jugendliche während der Pubertät nicht leicht und ist häufig für alle Beteiligten im sozialen Umfeld eine große Herausforderung. Die Pubertät ist eine Zeit des Übergangs und des Wandels in vielerlei Hinsicht. Die Selbst- und Fremdwahrnehmung kann stark variieren und nicht immer übereinstimmen. Häufig ist es eine Zeit, die mit Zweifeln, einem Unter- oder Überschätzen der eigenen Fähigkeiten oder sogar einem Wechsel zwischen allem für die Jugendlichen einhergeht. Daher brauchen sie besonders viel Unterstützung von Außenstehenden, um sich ihrer Stärken und Potenziale bewusst zu werden und die mögliche Verbindung zu späteren Zielen in der Lebens- und Berufswelt zu erkennen. Durch die Reflexion des eigenen Handelns und das Anwenden der praktischen Erfahrungen entwickeln sich die Kompetenzen, die einen von vielen Grundsteinen legt, wie Ihre Kinder später das Leben meistern.

### ***Warum Ihre Unterstützung so wichtig ist?***

Eltern spielen eine zentrale Rolle bei der Ausbildungs- und Berufsorientierung. Das hat die Umfrage „Schule, und dann?“ des Allensbach-Instituts im Auftrag der Vodafone Stiftung 2014 ergeben. Knapp zwei Drittel der Eltern empfinden es demnach als selbstverständlich, sich bei der Berufsorientierung ihrer Kinder einzubringen, auch wenn sie ihren Einfluss auf die Berufswahl als eher gering einschätzen (Quelle: „Schule – und dann? Herausforderungen bei der Berufsorientierung von Schülern in Deutschland.“ Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Vodafone Stiftung Deutschland, 2014).



Dabei liegen sie damit nur bedingt richtig: Denn Eltern beeinflussen – bewusst oder unbewusst – immer die Berufswahl ihrer Kinder. Sie leben zum Beispiel Werte und Einstellungen zu Beruf und Arbeit vor. Kinder und Jugendliche erleben ihre Eltern nicht nur als Väter und Mütter, sondern auch als Erwerbstätige. Berichten die Eltern zuhause positiv oder negativ über ihren Arbeitsplatz, ihr Unternehmen oder ihre Aufgaben, so beeinflussen sie damit die Meinung ihrer Kinder in Bezug auf die Berufswahl und die Arbeitswelt immens.

Wenn Eltern also beispielsweise gute Erfahrungen mit der Bezahlung ihrer Arbeit machen, mit Mitbestimmungsrechten, Karriereplanung oder der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, dann werden ihre Kinder auch positiv gestimmt an einen Jobeinstieg herangehen.

Eltern nehmen also nicht nur als Vorbilder eine wichtige Rolle bei der Berufs- und Studienwahl ihrer Kinder ein, sondern auch als Ratgeber und Unterstützer. Der emotionale Rückhalt trägt erheblich zum Erfolg im Berufswahlprozess bei.

Und auch die Kinder selbst wollen laut der Studie des Allensbach-Instituts, den Rückhalt der Eltern: 75 Prozent der Schüler wünschen sich die Unterstützung ihres Vaters, 85 Prozent die Hilfe der Mutter. Fast alle Schüler (91 Prozent) werden von ihren Eltern zumindest etwas unterstützt. Diese engagieren sich bei der Berufsorientierung auf vielfältige Weise - am häufigsten durch Gespräche und Tipps. Jeder zweite Elternteil holt aber auch selbst Informationen über Ausbildungsmöglichkeiten und Berufe ein, für die sich sein Kind interessiert.

Wie wichtig die elterliche Unterstützung ist, zeigt sich besonders daran, dass sich diejenigen Schüler, die von ihren Eltern intensiv begleitet werden, besser über Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten informiert fühlen, ihnen die Berufswahl leichter fällt und sie häufiger konkrete Vorstellungen darüber haben, was sie beruflich machen möchten. (Quelle: „Schule – und dann? Herausforderungen bei der Berufsorientierung von Schülern in Deutschland.“ Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Vodafone Stiftung Deutschland, 2014)





## 1.1 Schule – und was kommt dann?

Kein Abschluss ohne Anschluss – bloß: Wie sieht der optimale Anschluss aus? Ausbildung, Studium oder beides gleichzeitig? Oder aber alles der Reihe nach? So unübersichtlich, wie sie manchmal wirken, sind die möglichen Wege nach der Schule gar nicht:

### *Wesentliche Wege nach der Schule – in Abhängigkeit vom erreichten Schulabschluss*

#### **A – Duale Ausbildung**

im Dualen System (Kombination aus betrieblicher Praxis und Theorie).

Mehr Infos gibt es zum Beispiel hier:

[berufenet.arbeitsagentur.de](http://berufenet.arbeitsagentur.de)  
[jobboerse.arbeitsagentur.de](http://jobboerse.arbeitsagentur.de)

#### **B – Schulische Ausbildung**

an einer Berufsfachschule z.B. Ausbildung als Erzieher oder Krankenpfleger/in etc.

Mehr Infos gibt es zum Beispiel hier:

[berufenet.arbeitsagentur.de](http://berufenet.arbeitsagentur.de)  
[kursnet.arbeitsagentur.de](http://kursnet.arbeitsagentur.de)

#### **C – Studium**

an Universitäten und Fachhochschulen

Mehr Infos gibt es zum Beispiel hier:

[www.hochschulkompass.de](http://www.hochschulkompass.de)  
[www.studienwahl.de](http://www.studienwahl.de)

#### **D – Duales Studium und Duale Ausbildung mit Zusatzqualifikation**

an Universitäten und Fachhochschulen sowie Berufsakademien und der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) als Kombination von Ausbildung bei einer/einem öffentlichen oder privaten Arbeitgeberin/Arbeitgeber und Studium an einer Hochschule. Mehr Infos gibt es zum Beispiel hier:

[www.ausbildungsplus.de](http://www.ausbildungsplus.de)  
[berufenet.arbeitsagentur.de](http://berufenet.arbeitsagentur.de)  
[kursnet.arbeitsagentur.de](http://kursnet.arbeitsagentur.de)

## **A. Duale Ausbildung**

Mit dem Programm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ macht die NRW-Landesregierung unter anderen auf die sogenannte Duale Berufsausbildung aufmerksam. „Dual“ heißt, dass die Ausbildung an zwei verschiedenen Orten stattfindet: Die Ausbildung im Betrieb findet an drei bis vier Tage pro Woche statt. Der Berufsschulunterricht findet dementsprechend zumeist an ein bis zwei Tagen statt. Bei einigen Ausbildungen wird der Schulunterricht auch im Block abgehalten: Dann ist der Azubi abwechselnd für einige Wochen täglich in der Schule und dann wieder für einige Wochen täglich im Ausbildungsbetrieb. Die meisten staatlich anerkannten Ausbildungsberufe – aktuell etwa 350 – sind nach dem dualen System aufgebaut. Durch die Zweiteilung von Theorie und Praxis haben die Auszubildenden oft von Anfang an Kontakt zu Kunden und Kollegen. So lernen sie früh, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, was das Selbstvertrauen stärkt. Die Lernbereitschaft und der Erwerb von Schlüsselqualifikationen werden dadurch gefördert.

Das Duale Ausbildungssystem gilt als Erfolgsmodell: Wer eine Duale Ausbildung macht, verdient von Beginn an Geld, hat vergleichsweise gute Aussichten auf eine Festanstellung und auf einen beruflichen Aufstieg, denn Fachkräfte werden gebraucht. Auch der spätere Gang an die Fachhochschule oder die Universität ist möglich: Absolventen stehen dafür sogar zwei Wege offen. Sie können sowohl mit den entsprechenden Noten in den Hauptfächern und eventuell noch ergänzenden Fächern an der Berufsschule, den nächsthöheren Schulabschluss erwerben. Aber auch durch mehrjährige Berufserfahrung wird die fachgebundene Hochschulreife erworben.

## **B. Schulische Ausbildung**

Die Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen bieten verschiedene vollzeitschulische Ausbildungen an, insbesondere in den Bereichen Gesundheits- und Sozialwesen, Wirtschaft, Technik und IT, Gestaltung, Musik und Fremdsprachen. Zusätzlich können Schüler alle allgemein bildenden Abschlüsse erwerben. Beides lässt sich auch zusammen als Doppelqualifikation kombinieren.

Die Ausbildungsdauer liegt zwischen zwei und dreieinhalb Jahren. An öffentlichen Schulen ist die Ausbildung kostenfrei; private Schulen können zusätzliche Lehrgangsgebühren erheben. Wer finanzielle Unterstützung benötigt, kann aber auch als Schüler einer privaten Schule unter Umständen Bundesausbildungsförderung beantragen. Die Zugangsvoraussetzungen sind unterschiedlich. Die Anmeldung zu einer schulischen Ausbildung erfolgt am jeweiligen Berufskolleg beziehungsweise Anmeldestichtage beachten.

## C. Studium

Studieren bedeutet für Ihr Kind, dass es an einer Hochschule wissenschaftlich lernt und forscht und dadurch einen akademischen Abschluss erwirbt. In Deutschland sind dies Universitäten und gleichgestellte Hochschulen, Duale Hochschule, Fachhochschulen, Kunst- und Musikhochschulen sowie bestimmte Akademien. Das Studium an einer Universität unterscheidet sich vom Studium an einer Fachhochschule vor allem durch die Gewichtung von Theorie und Praxis: Bei Fachhochschulen fällt der Praxisteil meist höher aus. An Universitäten hingegen liegt der Schwerpunkt mehr auf der Theorie, zudem ist häufiger die Fähigkeit zur Selbstorganisation während des Studiums gefragt. Außerdem sind die Anzahl der Studierenden, die Studiendauer und die Freiheiten, die Studierende bei der Studienplanzusammenstellung genießen, bei Universitäten und Fachhochschulen unterschiedlich. An allen Hochschulen zusammen haben Studienanfänger in Nordrhein-Westfalen derzeit die Wahl zwischen über 1900 Studiengängen (Quelle: Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW, 2015).

Manche Jugendliche entscheiden sich früh für ein Studium, für viele steht sogar die Fachrichtung schon lange vor dem Schulabschluss fest. Klassenkameraden hingegen haben vielleicht noch gar keine Vorstellung davon, wie ein Studium aussehen könnte, welche Begabungsschwerpunkte und Neigungen sie selbst mitbringen. Gerade für solche Schüler ist es sinnvoll, nicht gleich konkrete Studiengänge ins Visier zu nehmen, sondern sich erst einmal grob über die Studienrichtung klar zu werden. Auch dafür ist es nötig, sich zu Beginn grundlegend über eigene Stärken und Schwächen, Vorlieben und Abneigungen klar zu werden.

Am Ende der Überlegungen sollten die Jugendlichen eine Vorstellung davon haben, in welche Richtung die Reise geht.

Danach kommt erst die Entscheidung für einen konkreten Studiengang. Dann geht es darum, an welchen Hochschulen und mit welchen Abschlüssen Ihr Kind das gewählte Fach belegen kann. Deshalb kann es beispielsweise Hochschulinformationstage besuchen, beim „Studieren auf Probe“ teilnehmen und Onlinetests zur Studienorientierung absolvieren. Unter anderem bieten jedes Jahr die „Wochen der Studienorientierung“ eine gute Gelegenheit zum Schnuppern. Schüler können sich an vielen Hochschulen über ein Studium in NRW informieren, an Vorlesungen teilnehmen, Laborräume, Ateliers und Bibliotheken der Hochschulen besichtigen oder einen Termin für eine individuelle Studienberatung vereinbaren.

Auch der Rheinisch-Bergische Kreis bietet ein besonderes Angebot: Den **Tag der Studienorientierung** im Herbst. Dabei präsentieren sich im Kreis Hochschulen aus der Region und dem benachbarten Ausland mit Vorträgen zu bestimmten Studiengängen und mit Informationsständen der Zentralen Studienberatungen.

Wenn Ihr Kind schon genau weiß, dass es studieren will – umso besser. Doch selbst dann lohnt sich auch ein Blick über den Tellerrand. Denn oft genug ist der favorisierte Studiengang bereits voll, ist das heiß begehrte Wunschstudium mit langen Wartesemestern verbunden. Dann kann eine Ausbildung vor dem Studium eventuell eine clevere Alternative sein.

### **Was spricht für eine Ausbildung vor dem Studium?**

1. Ihr Kind ist noch unschlüssig, ob beziehungsweise was es wirklich studieren will. Hier kann eine vorherige Ausbildung helfen, sich später für den passenden Studiengang bewusst und sicher zu entscheiden.
2. Die Ausbildung und das Studium passen thematisch zusammen. Manche Akademiker berichten, dass ihnen die vorgeschaltete praktische Erfahrung im Studium und insbesondere in der späteren Arbeit weitergeholfen hat. Wer also erst Krankenpfleger lernt, um anschließend ein Medizinstudium zu beginnen, weiß wesentlich mehr vom Klinikalltag, als ein Mitbewerber ohne Pflegeerfahrung.

### **D. Duales Studium und Duale Ausbildung mit Zusatzqualifikationen**

Studium und Ausbildung gehen auch gleichzeitig! Ein Duales Studium verbindet Theoriephasen mit praktischer Ausbildung. Zusätzlich zum Hochschulabschluss hat Ihr Kind damit am Ende auch gleich noch das Zeugnis in einem Ausbildungsberuf in der Hand. Daraus ergibt sich oft der direkte Einstieg in die mittlere Führungsebene des Betriebes. Die Übernahmequote nach der Dualen Ausbildung ist sehr hoch. In den aussichtsreichsten Branchen Kredit- und Versicherungsgewerbe, Investitions- und Gebrauchsgüter, Öffentliche Verwaltung sowie Produktionsgüter werden jeweils über 80 Prozent der Azubis übernommen. (Quelle: Bildungsbericht 2014, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung 2014) Zudem erhalten die Jugendlichen vom Betrieb eine Ausbildungsvergütung während des Dualen Studiums. Voraussetzung sind meist Abitur oder Fachhochschulreife und ein abgeschlossener Ausbildungsvertrag mit einem Unternehmen.

### **Beim Dualen Studium werden zwei verschiedene Typen unterschieden:**

- **ausbildungsintegrierter Dualer Studiengang**

(kombiniert ein Studium an einer Hochschule mit einer Berufsausbildung)

- **praxisintegrierter Dualer Studiengang**

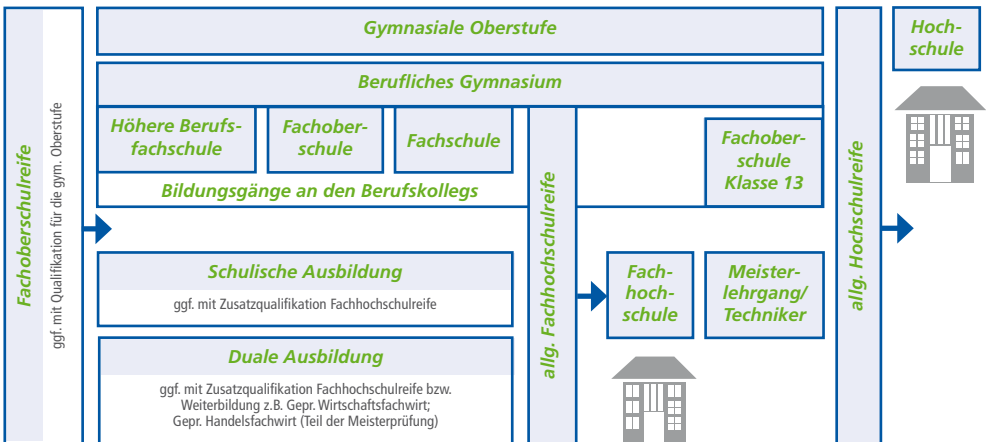
(kombiniert ein Studium mit Praktika in einem Unternehmen)

Duale Studiengänge gibt es vereinzelt an Universitäten, am häufigsten aber an Fachhochschulen bzw. Dualen Hochschulen. Das Studium dauert in der Regel sechs Semester und schließt mit dem Bachelor ab.

### Sonderausbildungen

Auch bei den sogenannten Sonderausbildungen gibt es den Wechsel zwischen Theorie und Praxis. Viele große Firmen bieten diese speziellen Ausbildungen für Abiturienten an. Die Theorie wird in Berufsschulen oder firmeneigenen Schulen gelehrt und ist oft speziell auf die Bedürfnisse der Unternehmen zugeschnitten. Viele Sonderausbildungen liegen im kaufmännisch-betriebswirtschaftlichen Bereich, wie zum Beispiel der Handelsassistent beziehungsweise der Handelsfachwirt. Auch dabei sollte Ihr Kind sich frühzeitig bewerben, da diese Ausbildungsplätze sehr begehrt sind.

## Bildungswege vom mittleren Bildungsabschluss zum Studium





## **1.2 Angebote zur Berufsorientierung an Schulen im Rheinisch-Bergischen Kreis: Das geschieht bis zum Schulabschluss**

Zur gemeinsamen Gestaltung des Übergangs von der Schule zur Hochschule oder zum Beruf haben sich im Rheinisch-Bergischen Kreis enge Kooperationsstrukturen gebildet: Schulaufsicht, Kreishandwerkerschaft, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Agentur für Arbeit Bergisch Gladbach und der Landrat des Rheinisch-Bergischen Kreises gründeten aus der regional gewachsenen Zusammenarbeit 2009 eine „Initiative für ein koordiniertes Übergangsmanagement Schule-Beruf“. Aus diesem regionalen Konsens entstanden in Zusammenarbeit mit den Schulen der Region neue Ideen und Arbeitsstrukturen. Sie sind seitdem systematisch gewachsen. Außerdem schlossen sich der Initiative weitere Akteure wie der Arbeitgeberverband Metall & Elektro an, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Rhein-Berg, der Deutsche Gewerkschaftsbund, das Jobcenter und die Bezirksregierung mit der Oberen Schulaufsicht. Als „Initiative Zukunft Rhein-Berg“ verfolgen sie seitdem in der Region das gemeinsame Ziel, Jugendlichen den Weg zum Beruf zu ebnen.

Herzstück der früh ansetzenden schulischen Berufswahlorientierung der Region sind die Zukunftskonferenzen der Hauptschulen. Hier hat der Schüler mit seinen individuellen Zielvorstellungen, Wünschen und Erfahrungen die Führung im Prozess in Bezug auf das Ziel. Zudem stehen seine Kompetenzen und Stärken stets im Zentrum des Gesprächs. Die übrigen Gesprächsteilnehmer zeigen mögliche Wege auf und bieten unterstützende Maßnahmen zur Zielerreichung an. Grundgedanken dieser intensiven Beratungsform sind in die Beratungsstrukturen anderer Schulformen mit eingeflossen. Sie ermöglichen Jugendlichen eine eigenverantwortliche Entscheidung für ein Studium oder eine Ausbildung und damit einen passgenauen Anschluss.

Die Angebote sind gemeinsame Mindeststandards für die Berufswahlelemente der Schulen, die im Rheinisch-Bergischen Kreis seit 2006 umgesetzt werden. Zudem sollten kreisweit abgestimmte berufsorientierende und berufsvorbereitende Angebote entstehen. Deshalb beteiligte sich der Rheinisch-Bergische Kreis 2010 als Modellregion an dem Programm „Ein-Topf“ des Landes NRW.

Es wurde ein Koordinierungsbüro eingerichtet, welches die Prozesse zur Abstimmung der verschiedenen Fördertöpfe in der Region initiierte. Aufgrund dieser gewachsenen Strukturen wurde der Rheinisch-Bergische Kreis 2012 als eine von sieben Referenzkommunen für die Initiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ ausgewählt.

Ziel dieser landesweiten Initiative ist es unter anderem, die Inhalte der schulischen Aktivitäten durch so genannte Standardelemente für alle Schulformen verbindlich zu regeln. Schulen können auf dieser Basis weitere Angebote in ihr schulinternes Lehrprogramm aufnehmen. Durchgeführt werden diese Standardelemente – und noch vieles darüber hinaus – in allen Schulformen.

Den Auftakt bildet der Berufswahlpass, ein Sammel- und Arbeitsordner, den Ihr Kind in der Schule erhält. Dort werden im Unterricht alle Themen rund um den Übergang Schule-Beruf bearbeitet. Zusätzlich kann hier bis zum Schulabschluss alles eingehftet werden, was zur Studien- und Berufsorientierung beiträgt: Zeugnisse, Bescheinigungen, Auswertungen, aber auch sämtliche Dokumente, die es bei Studien- und Berufsorientierungsveranstaltungen erhält. Als erste Veranstaltung steht die sogenannte Potenzialanalyse im ersten Halbjahr der achten Klasse auf dem Plan. Hier werden Stärken, Potenziale und Interessen Ihres Kindes durch außenstehende Personen eines schulexternen Trägers ermittelt. Sie legt quasi den Grundstein für den weiteren Prozess der Studien- und Berufsorientierung.

Im zweiten Halbjahr nimmt Ihre Tochter oder Ihr Sohn drei Mal an so genannten Berufsfelderkundungen teil. Dabei besuchen die Schüler einen Tag lang ein Unternehmen. Sie schnuppern in einen Arbeitsalltag hinein und lernen betriebliche Abläufe des jeweiligen Berufes kennen.

Neben diesen speziellen Orientierungsangeboten nimmt bei den Standardelementen die Beratung und Reflexion eine bedeutende Rolle ein: In möglichst regelmäßig stattfindenden Beratungsgesprächen werden die Jugendlichen ab dem achten Jahrgang individuell betreut. Das bedeutet, sie gestalten den Übergang gemeinsam mit den Lehrkräften, aber auch mit Ihnen als Eltern oder weiteren Akteuren, wie zum Beispiel den Beratern der Agentur für Arbeit. Dabei geht es immer um die aktuelle Situation und die Planung der weiteren Schritte der Studien- und Berufsorientierung Ihres Kindes.



## Prozess der schulischen Berufs- und Studienorientierung



Dokumentation im Portfolioinstrument und Anschlussvereinbarung (SBO 4 und SBO 7.3)  
(SBO – Standartelemente der Berufs- und Studienorientierung)

In der neunten beziehungsweise zehnten Klasse steht für Ihr Kind ein Praktikum an, bei dem es erstmals länger in seinen Wunschberuf hineinschnuppern kann. Bestätigen sich die Erwartungen an den Wunschberuf, kann es schon losgehen mit einer etwas konkreteren Planung. Wer sich an diesem Punkt für eine Ausbildungsstelle entscheidet, kann bereits beginnen, nach geeigneten Firmen zu suchen und Bewerbungen zu schreiben.

Ab dem zweiten Halbjahr der neunten Klasse wird auch die so genannte Anschlussvereinbarung getroffen. Die Anschlussvereinbarung ist ein Schriftstück, in dem die Schüler ihren Berufswunsch und die ersten Schritte zur Erreichung ihrer Ziele gesondert dokumentieren können.

Will Ihr Kind, statt eine Ausbildung zu beginnen, die gymnasiale Oberstufe besuchen, kann es in dieser Zeit vertiefend Hochschulen und Studienwege erkunden. In der Sekundarstufe II nämlich steht das Thema Studienorientierung auf dem Plan. Hier gibt es vielfältige Angebote, wie zum Beispiel die Wochen der Studienorientierung an den Hochschulen und speziell im Rheinisch-Bergischen Kreis den „Tag der Studienorientierung“.

In allen Phasen der Studien- und Berufsorientierung spielen Sie als Eltern aber immer die wichtigste Rolle: Sie sind Vorbilder, Ratgeber und die engsten Vertrauenspersonen in einem! Ermutigen und bestärken Sie Ihr Kind zum einen in seinen Wünschen und Interessen, und geben Sie ihm zum anderen emotionalen Rückhalt bei der Studien- und Berufswahl. Denn: Niemand kann die Stärken und Interessen ihres Kindes so gut einschätzen wie Sie. Niemand wirkt – ob bewusst oder unbewusst – so nachhaltig in die Berufswahl ein wie Sie. Sie als Vorbild vermitteln Ihrem Kind die entscheidenden Werte und Einstellungen zur Berufs- und Arbeitswelt.

## **Konkret können Sie als Eltern zum Beispiel:**

- *am Abschlussgespräch der Potenzialanalyse teilnehmen,*
- *die drei Berufsfelderkundungen gemeinsam reflektieren,*
- *die Wahl des Betriebspraktikums besprechen,*
- *die Umsetzungsschritte (Bewerbung etc.) begleiten,*
- *bei Elternabenden dabei sein,*
- *bei Bedarf Beratungstermine mit Beratungsfachkräften besuchen oder diese im Nachhinein mit ihrem Kind reflektieren,*
- *den „Tag der Studienorientierung“ gemeinsam besprechen,*
- *die Umsetzungsschritte zur Studienwahl oder zur Ausbildungsplatz- oder Studienplatzsuche begleiten und diskutieren.*

Seien Sie ein bestärkender Begleiter, thematisieren Sie die Studien- und Berufsorientierung, und reden Sie mit Ihrem Kind über die einzelnen Schritte.



© 3dstock - Fotolia.com

## 2.0 Beratungsangebote der Schulen

Die Schule Ihres Kindes gestaltet die Studien- und Berufsorientierung fächerübergreifend auf der Grundlage eines schuleigenen Konzeptes der Studien- und Berufsorientierung. In ihm legen die einzelnen Fachbereiche fest, mit welchen Unterrichtsinhalten ihres Faches sie ab der Jahrgangsstufe acht einen Beitrag leisten, damit die Schüler beispielsweise:

- *eigenverantwortliche Entscheidungen für ihre Lebensplanung und den Einstieg ins Berufsleben treffen,*
- *sich systematisch Wissen aneignen über die Arbeitswelt und über mögliche Bildungswege,*
- *Praxiserfahrungen in Betrieben sammeln und diese im Unterricht vor- und nachbereiten,*
- *eigene Entwicklungschancen erkennen und*
- *Geschlechterklischees überwinden und Praxiserfahrungen in frauen- oder männeruntypischen Berufen sammeln.*

### **Das Berufsorientierungsbüro (BOB)**

Ein Berufsorientierungsbüro (BOB) ist ein Raum in der Schule, der als zentrale Anlaufstelle für Informationen und Gespräche zum Thema Berufsorientierung zur Verfügung steht. Die Schüler können im BOB im Internet nach Berufen recherchieren, Berufsinformationsbroschüren einsehen und sich Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungen einholen.

## ***Koordinatoren der Studien- und Berufsorientierung***

Die Studien- und Berufswahlkoordinatoren, kurz StuBOs, sind die Hauptansprechpartner an den Schulen und helfen dabei, die Studien- und Berufsorientierung dauerhaft in der Schule zu verankern.

StuBOs koordinieren Schülerbetriebspraktika, arbeiten mit außerschulischen Partnern zusammen und organisieren Informationsveranstaltungen. Sie unterstützen bei der Vor- und Nachbereitung der Potenzialanalysen, Berufsfelderkundung und beim Studienorientierungstag im RBK.

## ***Beratung***

Die StuBOs unterstützen und begleiten die Schüler bei ihrer Studien- und Berufswahl. Dies geschieht wiederum häufig in Zusammenarbeit mit der Studien- und Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit oder anderen Partnern wie zum Beispiel der Studienberatung der Hochschulen. Ziel ist es, dass die Schüler reflektieren, was sie bislang für ihre Orientierung unternommen haben. Darauf aufbauend planen sie die weiteren Schritte und setzen diese um. Auf diese Weise werden sie mit der Zeit immer besser darin, Entscheidungen zu treffen.

## ***Beratung durch die Bundesagentur für Arbeit***

Abgestimmt mit den Aktivitäten der Schule zur Berufswahlvorbereitung, werden die Schüler auch durch einen Berater der regionalen Arbeitsagentur betreut. Er informiert sie über Möglichkeiten nach dem Schulabschluss der Sekundarstufen I und II und berät möglichst passgenau. Diese Gespräche finden meist in der Schule statt. Sie und Ihr Kind können jederzeit zusätzlich einen Termin beim zuständigen Studien- und Berufsberater vereinbaren.

## ***Besuch im Berufsinformationszentrum (BIZ)***

Ein Besuch im Berufsinformationszentrum der Bundesagentur für Arbeit gehört häufig zu den Regelangeboten an Schulen. In welchem Schuljahr der Besuch stattfindet, ist von Schule zu Schule unterschiedlich. Das BIZ dient den Schülern zur Selbstinformation zu den Themen rund um Bildung, Beruf und Arbeitsmarkt. Zusätzlich bietet das BIZ die Möglichkeit, per Online-Recherche nach passenden Ausbildungs- und Arbeitsplätzen zu suchen. Auch professionelle Bewerbungsunterlagen kann Ihr Kind dort erstellen - selbständig oder mit Unterstützung des BIZ-Personals - und bei Bedarf auch gleich losschicken. Der Besuch im BIZ ist kostenlos. Auch jenseits des Unterrichts, etwa in den Ferien, kann Ihr Kind im BIZ nach Studien- und Berufsinformationen stöbern.

# BERUFSWAHLPASS NRW

meine Stärken meine Wege meine Ziele

## 2.1 *Der Berufswahlpass NRW*

In der Jahrgangsstufe acht geht es los mit der Studien- und Berufsorientierung: Das erste der Elemente, die das Land für die Schüler vorsieht, ist ein so genanntes Portfolioinstrument. Im Rheinisch-Bergischen Kreis haben sich bis auf wenige Ausnahmen alle Schulen auf den Berufswahlpass NRW geeinigt. Der Berufswahlpass ist ein Ordner, den Ihr Kind im Laufe des ersten Schulhalbjahres in der Schule erhält.

Der Berufswahlpass NRW enthält zahlreiche Informationen, Arbeitsblätter, Tipps und Hilfen, mit denen unter anderem im Unterricht gearbeitet wird. Er ist somit ein begleitendes und zugleich dokumentierendes Instrument ab der achten Klasse bis zum Abschluss. Die Inhalte erstrecken sich von Aktivitäten im Rahmen der Studien- und Berufsorientierung, die festgehalten werden, bis zu Hilfsblättern und Checklisten zur Erstellung des eigenen Profils oder der Bewerbungsunterlagen. Tipps zum Vorstellungsgespräch gehören hier genauso dazu wie die Vorlagen zur Auswertung eines Praktikums oder Informationen zur Studien- und Berufsorientierung. Der Berufswahlpass NRW unterstützt Ihr Kind, den eigenen beruflichen Werdegang zu planen und am Ende eine bewusste Entscheidung für den Übergang zu treffen.

Zudem sehen Sie und Ihr Kind, welche Unterlagen bereits vorhanden sind und was vielleicht noch fehlt. Auch Lehrer, Berufsberater der Bundesagentur für Arbeit, Studienberater der Hochschulen und Betreuer in den Betrieben während des Praktikums sehen mit dem Berufswahlpass auf einen Blick, welche Erfahrungen Ihr Kind im Bereich der Studien- und Berufsorientierung bisher gesammelt hat.

## *Diese vier Aufgaben erfüllt der Berufswahlpass NRW:*

- ***Kommunikation und Reflektion***

Die Schüler nutzen bisherige Ergebnisse und Erkenntnisse für Gespräche und Beratung, zum Beispiel mit Ihnen als Eltern, mit Lehrkräften oder Berufsberatern.

- ***Planung und Organisation***

Die Jugendlichen gewinnen durch die kontinuierliche Arbeit mit dem Berufswahlpass einen Überblick über ihre individuelle Entwicklung und lernen, diese zu strukturieren. Das heißt, sie gestalten ihre Berufs- und Studienorientierung eigenverantwortlich.

- ***Dokumentation***

Die Schüler sammeln alle Dokumente und Ergebnisse, die sie im Rahmen der einzelnen Standardelemente erhalten oder erarbeiten. Diese Sammlung ist die Grundlage für die Reflektion im Rahmen der Anschlussvereinbarung.

- ***Information***

Der Berufswahlpass dient der Zusammenstellung von konkreten Ansprechpartnern sowie von weiterführenden Links und Kontakten.



© DDRockstar - Fotolia.com

## 2.2 Potenzialanalyse

Die Potenzialanalyse liefert den Schülern eine Einschätzung ihrer Stärken und Interessen aus der Sicht von außerschulischen Partnern.

Anstatt wie so oft Vorschläge für bestimmte Berufe zu erhalten, haben die Mädchen und Jungen an diesem Tag die Möglichkeit, ihre Stärken und Interessen besser kennen zu lernen oder gar ganz neu zu entdecken. Die Potenzialanalyse fördert die Selbstreflexion und -organisation der Jugendlichen. So wird Ihr Kind unterstützt, später eigenständig eine gute Entscheidung für seine Zukunft zu treffen.

Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die weitere Orientierung bis zum Übergang in die Ausbildung oder ins Studium.

### *Wer macht's?*

Durchgeführt wird die Potenzialanalyse nicht von der Schule selbst, sondern von einem externen Träger. Dieser wird durch die Kreisverwaltung des Rheinisch-Bergischen Kreises ausgewählt – mithilfe einer Ausschreibung, die die Vorgaben des Landes berücksichtigt, aber auch die mit den Schulen gemeinsam erarbeiteten Qualitätsstandards des Kreises.

Weitere Abstimmungsgespräche werden in den regelmäßig stattfindenden Arbeitskreisen der Studien- und Berufswahlkoordinatoren geführt. Dabei geht es dann beispielsweise um die Durchführung, die Vor- und Nachbereitung und die Evaluation in den Schulen.



## Wie geht's?

Die Potenzialanalyse ist eine eintägige, schulische Pflichtveranstaltung. Die Schüler setzen sich zum Einstieg spielerisch mit dem Thema Studien- und Berufsorientierung auseinander. Dabei werden wissenschaftlich anerkannte Testverfahren und Fragebögen kombiniert mit handlungsorientierten Aufgaben und Elementen von Assessmentverfahren. Dies können Rollenspiele oder Gruppenaufgaben sein, aber auch motorische Übungen oder Berufsinteressenstests, anhand derer sich zum Beispiel kommunikative, kognitive, soziale und motorische Kompetenzen herausfinden lassen. Moderiert, begleitet, beobachtet und ausgewertet wird die Veranstaltung von qualifizierten und erfahrenen Pädagogen und Psychologen. Sie führen in der Regel am Nachmittag ein ausführliches Auswertungsgespräch mit jedem Schüler. Dabei kann Ihr Kind über das Erlebte und die Ergebnisse sprechen und zum Beispiel reflektieren, welche Aufgaben ihm am besten gefallen haben. Sie als Elternteil sind herzlich eingeladen, an diesem Gespräch teilzunehmen.

Darüber hinaus wird ein ausführlicher, schriftlicher Ergebnisbericht erstellt, welchen Ihr Kind erhält und - wenn Sie zustimmen - in Auszügen auch die zukünftige Lehrkraft der Schule erhält. Der Bericht wird im Berufswahlpass abgeheftet und dient als Ausgangspunkt für weitere Beratungen.



© Trueffelpix - Fotolia.com

## 2.3 Berufsfelderkundungen

Die drei Berufsfelderkundungen sind schulische Pflichtveranstaltungen. Vorgesehen sind sie im Laufe des zweiten Halbjahres der achten Klasse. In jedem Fall finden sie aber vor dem Schülerbetriebspraktikum statt, damit die Jugendlichen sich bewusster für ein späteres Praktikum entscheiden können. Der Unterricht fällt an diesen Tagen aus.

Die Erkundungen ermöglichen es Ihrem Kind, erste praktische Erfahrungen zu sammeln: Es besucht einen Tag lang ein Unternehmen und das insgesamt im Abstand von einigen Wochen in drei verschiedenen Berufsfeldern. Berufsfelderkundungen unterscheiden sich von reinen Betriebsbesichtigungen, bei denen Jugendliche lediglich als Zuschauer dabei sind. Bei Berufsfelderkundungen ist Ihr Kind einen Tag lang aktiv beteiligt und kann durch Ausprobieren, Beobachtungen und Gespräche mit Fachpersonal wichtige Erkenntnisse sammeln. So haben die Jugendlichen die Chance, realistische Vorstellungen über die Berufswelt und über die eigenen Fähigkeiten und Interessen zu entwickeln.

Beim Kennenlernen der Berufe wartet aber noch die eine oder andere Herausforderung – wie zum Beispiel bei der Auswahl. In Deutschland verteilen sich 40 Prozent der weiblichen und ein Drittel der männlichen Azubis auf jeweils nur zehn Ausbildungsberufe. Zum Vergleich: Insgesamt existieren bundesweit über 350 Ausbildungsgänge. Viele von ihnen bieten exzellente Zukunftsperspektiven – sind aber unter Jugendlichen kaum bekannt. Studiengänge werden sogar noch viel mehr angeboten – alleine in Deutschland über 8000. Damit Jugendliche bei dieser Vielfalt später die passende Auswahl treffen können, bedarf es einer gründlichen und frühzeitigen Vorbereitung und Orientierung.

## **Berufsfelderkundungen im Rheinisch-Bergischen Kreis**

Im Rheinisch-Bergischen Kreis werden die Berufsfelderkundungen durch die Schulen vor- und nachbereitet. Dort erhalten die Jugendlichen auch alle Informationen und Materialien. Im Rheinisch-Bergischen Kreis beteiligen sich nahezu alle Schulen an den kreisweit einheitlich festgelegten Tagen zur Berufsfelderkundung, die spätestens zu Beginn des achten Schuljahres feststehen. Vereinzelt führen Schulen auch Berufsfelderkundungstage außerhalb dieser Termine durch.

### **Den richtigen Betrieb für die Berufsfelderkundung finden**

Es gibt zwei Möglichkeiten, einen passenden Betrieb zu finden. Die erste Möglichkeit: Selbst aktiv werden. Ihr Kind kann bei infrage kommenden Betrieben, Geschäften, Praxen, Kanzleien, Firmen oder ähnlichen Arbeitgebern selbst anfragen. Das erzielt einen hohen Lerneffekt für die Jugendlichen, weil sie in direkten Kontakt mit Unternehmen treten, sich Informationen beschaffen und Interesse anmelden. Idealerweise sichern sie sich zudem auch den gewünschten Berufsfelderkundungsplatz. Die zweite Möglichkeit: Die Berufsfelderkundung wird über ein kreisweites Internetportal gebucht.

Das Internetportal steht bereit unter [www.berufsfelder-erkunden.de](http://www.berufsfelder-erkunden.de). Dort haben die Schüler Zugriff auf verschiedenste Berufsfelderkundungsplätze im Rheinisch-Bergischen Kreis. Zusätzlich gibt es dort viele weitere nützliche Informationen zu den Berufsfelderkundungen.

### **Weitere Berufsperspektiven entdecken**

Häufig werden nur die bekanntesten Berufe von den Jugendlichen ausgewählt. Um das Spektrum deutlich zu erweitern, wählen die Schüler ihre Erkundungsplätze nach einer folgender Systematik aus. Die Berufe sind in drei Kategorien eingeteilt – grün, blau und gelb. Die Farben symbolisieren den Bekanntheitsgrad der Berufe:

- **wenig bekannt (grün)**
- **etwas bekannt (blau)**
- **sehr bekannt (gelb)**

Doch die bekannten Berufe bieten nicht zwangsläufig auch die besten Chancen auf einen Ausbildungs- oder einen Studienplatz.

Jede der drei Kategorien umfasst sieben Branchen mit insgesamt 21 unterschiedlichen Berufsfeldern. Hinter jeder Farbkategorie stehen somit über 150 Ausbildungsberufe und akademische Berufsbilder.

## **Beispiel:**

Die Berufe von Ärzten und Ergotherapeuten beispielsweise stehen in der Kategorie Gelb, weil an ihnen viele Jugendliche Interesse anmelden. Wer sich für eine derartige Ausbildungsstelle oder einen einschlägigen Studiengang bewirbt, wird großen Konkurrenzdruck zu spüren bekommen. Gleichaltrige hingegen, die einen vermeintlichen „Exotenberuf“ ansteuern, haben zwar auch insgesamt weniger Ausbildungsplätze und Studiengänge zur Verfügung, vor allem aber ist die Anzahl von Mitbewerbern gering: „Pflegerwissenschaften/-in und Bauzeichner“ zum Beispiel stehen in der Kategorie Grün. Das heißt: Diese Fachkräfte sind selten. Wer eine derartige Ausbildung absolviert und sich später bewirbt, hat auch größere Chancen auf dem Arbeitsmarkt – weil es deutlich weniger Konkurrenz gibt.

Da es drei Berufsfelderkundungstage gibt, erproben die Jugendlichen an jedem der drei Tage jeweils einen Beruf aus jeweils einer Farbe. In welcher Reihenfolge Berufe aus der blauen, der gelben und der grünen Kategorie ausprobiert werden, ist egal. Die Einteilung in die Kategorien gibt eine Hilfestellung und Orientierung bei der Suche nach einem Platz. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Jugendlichen auch auf chancenreiche Berufsbilder aufmerksam werden können.

## Beispiel:

- *Tag eins* – Beruf aus dem **blauen Kasten**, z.B. Medienkaufmann/frau
- *Tag zwei* – Beruf aus dem **gelben Kasten**, z.B. Kfz-Mechatroniker
- *Tag drei* – Beruf aus dem **grünen Kasten**, z.B. Energiemanager

## Die drei Berufsfeldkategorien

### Berufe rund um ...

- Bau, Architektur
- Vermessung
- Sauberkeit, Hygiene
- Elektronik
- Transport, Logistik, Lager
- Pflege
- Hotel, Gaststättengewerbe
- Nahrungsmittelgewerbe

### Berufe rund um ...

- Chemie, Bio-, Nanotechnologie
- Recht, Verwaltung
- Vertrieb, Verkauf
- Erziehung
- IT, Computer
- Metall, Maschinen
- Landwirtschaft, Natur, Umwelt

### Berufe rund um ...

- Fahrzeug, Verkehrstechnik
- Marketing, Werbung
- Geld, Versicherung, Immobilien
- Gesundheit
- Kosmetik, Körperpflege
- Kunst, Kultur, Sprache
- Schutz, Sicherheit

## Die Vorbereitung

Flyer und Materialien zur Berufsfelderkundung mit weiterführenden Informationen werden zuvor im Unterricht ausgehändigt. Die Öffnung und die Schließung des Portals zum Buchen werden frühzeitig durch die Lehrkräfte bekannt gegeben. Nachdem Ihr Kind die Kennung und ein Passwort von seinem Lehrer erhalten hat, meldet es sich im Internetportal an. Klickt es das gewünschte Berufsfeld an, erscheinen die einzelnen Berufe. Sie wiederum führen zu den passenden Unternehmen im Rheinisch-Bergischen Kreis, die freie Erkundungsplätze haben. Sollte die Firma von Ihrem Wohnort aus geografisch gut erreichbar sein, kann Ihr Kind sofort buchen. Der Platz ist dann für Ihr Kind reserviert und für andere Schüler nicht mehr zu sehen. Die schriftliche Buchungsbestätigung erhält Ihr Kind ebenfalls von der Lehrkraft.

Auch eigeninitiativ gefundene Erkundungsplätze können die Schüler in die Datenbank eingeben. Doch auch dabei gilt: Nur wer aus allen drei Berufsfeldkategorien jeweils einen Erkundungsplatz belegt, der kann seine Plätze auch eingeben.

## Der Tag im Betrieb

- Ihr Kind nimmt eine Woche vorher mit dem Betrieb seiner Wahl Kontakt auf! Der richtige Zeitpunkt dafür ist nach dem Erhalt des Elternbriefes. Bei dem Anruf stellen sich die Schüler bei dem Unternehmen kurz persönlich vor und klären letzte organisatorische Details.
- Am Tag selbst erscheint Ihr Kind pünktlich und am verabredeten Ort! Wenn eventuell Geschäftsfahrten oder andere Termine anstehen, bei denen die Schüler dabei sein sollen, so können diese nicht warten.
- Bei Krankheit sagt Ihr Kind frühestmöglich ab! Wer am Berufsfelderkundungsplatz ohne Absage fernbleibt, verursacht nicht nur beim Unternehmen einen betriebswirtschaftlichen Schaden, sondern blockiert auch den Erkundungsplatz für andere Schüler.

Für Berufsfelderkundungen in Betrieben gilt Folgendes: Das Unternehmen ermöglicht den Jugendlichen den Einblick in berufliche Tätigkeiten, die für das jeweilige Berufsfeld typisch sind (zum Beispiel durch Gespräche mit Azubis und Ausbildern, durch praktische Übungen, kleine Arbeitsproben, den Besuch von einzelnen Arbeitsplätzen und die Erläuterung der dortigen Tätigkeiten). Bei praktischen Aktivitäten sollen fachlich erfahrene, soweit vorhanden auch ausbildungserfahrene, Personen und eventuell Auszubildende die Jugendlichen anleiten.

## **Ablauf einer Berufsfelderkundung**

Die Schüler erscheinen am Berufsfelderkundungstag pünktlich zur vereinbarten Zeit und im Betrieb, bei dem sie sich zuvor angemeldet haben. Sie erkunden dort aktiv das Berufsfeld ihrer Wahl:

- *Besuch von Arbeitsplätzen, Beobachtung der verschiedenen Tätigkeiten und Erläuterung durch Mitarbeiter und Auszubildende*
- *Gespräche mit Führungskräften, Fachkräften, Ausbildern und Auszubildenden über Unternehmen und Ausbildungswege*
- *Erläuterung und Beobachtung einer typischen Prozesskette im Betrieb*
- *Begleitung eines Mitarbeiters oder eines Auszubildenden*
- *Praktische Aufgaben wie Experimente in einem Labor oder das Assistieren bei Arbeiten im Unternehmen oder beim Kunden*

## **Rechtliche Bestimmungen**

Da es sich um eine Schulveranstaltung handelt, unterliegen Berufsfelderkundungen der gesetzlichen Unfallversicherung. Sie werden rechtlich wie Schülerbetriebspraktika geregelt. Die Jugendlichen sind auf dem Hin- und Rückweg sowie während der Berufsfelderkundung unfallversichert.

Darüber hinaus sind die Jugendlichen haftpflichtversichert:

- *über die Berufsgenossenschaft des Betriebes*
- *über eine mögliche Haftpflichtversicherung der Eltern*
- *wenn die ersten beiden Punkte nicht greifen, über den Schulträger.*

Gefährliche Arbeiten dürfen von den Schülern nicht durchgeführt werden. Für die Schüler gilt bei den Berufsfelderkundungen das Jugendarbeitsschutzgesetz.



## Die Nachbereitung

Was Ihr Kind vor Ort erfahren hat, wird in den Unterricht eingebunden: Die Jugendlichen dokumentieren die individuellen Ergebnisse ihrer Berufsfelderkundung in ihrem Berufswahlpass, vergleichen sie mit denen in ihrer Lerngruppe und ihrem Vorwissen über Berufsbilder. Bei der Nachbereitung der Berufsfelderkundungen kommen auch die Ergebnisse der Potenzialanalyse wieder ins Spiel. Die Schüler können nun ganz konkret abgleichen: Passen ihre damals festgestellten Stärken und Talente zu den beruflichen Anforderungen, die sie bei den Berufsfelderkundungen erfahren haben?

Beim schulischen Lernen geht es auch um eine Stärkung der Persönlichkeit. Die Schüler entwickeln schrittweise eine Perspektive. Dazu dienen Fragen wie zum Beispiel: „Wer bin ich? Was kann ich gut? Was interessiert mich? Wie lerne ich? Wo brauche ich Unterstützung? Was will ich werden?“

**Bei der Nachbereitung sind beispielsweise folgende Fragen bedeutsam:**

- **Welche praktischen und fachlichen Tätigkeiten und Kompetenzen sind zu sehen?**

(zum Beispiel: Sprachbeherrschung, rechnerisches Denken, räumliches Vorstellungsvermögen)?

- **Welche Arbeitshaltungen sind zu beachten?**

(Konzentration, Bearbeitungsgeschwindigkeit)

- **Welche soziale Kompetenz zeigt sich?**

(kommunikativer Anteil an Lösungsschritten, Zusammenarbeit mit anderen)

- **Welche personale Kompetenz fällt auf?**

(Motivation, Leistungsbereitschaft, Geduld)

Zum Abschluss jedes Berufsfelderkundungstages händigen die Betriebe den Schülern eine Teilnahmebescheinigung aus. Am Ende des Schuljahres erhalten die Schüler ein Zertifikat, in dem alle Berufsfelderkundungen aufgeführt sind. Dieses kann beispielsweise einer Bewerbung für das nächste Praktikum beigelegt werden. Zudem gibt es nützliche Steckbriefe mit Informationen zu den erkundeten Berufen.

### ***Wer unterstützt die Schule bei der Auswahl der Partner und der Durchführung der Berufsfelderkundung?***

Das Koordinierungsbüro des Rheinisch-Bergischen Kreises stimmt mit den Schulen, der Wirtschaft und zahlreichen weiteren Beteiligten ab, welche Berufe die Schüler interessieren und welche Betriebe dazu passende Berufserkundungsplätze anbieten.

Die Berufsberatung und der Arbeitgeberservice der Agentur für Arbeit sind dabei wichtige Stützen der entsprechenden Aktivitäten der kommunalen Koordinierung.



© Alexander Rpths - Fotolia.com

## **2.4 Betriebliches Praktikum in Klasse neun**

Im Rahmen der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ ist ein Praktikum in der neunten Klasse eingeplant. Spätestens jetzt geht es richtig ran an die Berufe! Schüler können ihren Wunschberuf live erleben, indem sie in einem Betrieb ein Praktikum absolvieren. Dieses so genannte schulische Betriebspraktikum dauert in der Regel zwei bis drei Wochen. In dieser Zeit lernen die Jugendlichen echte betriebliche Arbeitsabläufe und Strukturen über einen längeren Zeitraum kennen, können sich einbringen und mitarbeiten. Sie setzen sich praxisorientiert mit ihren eigenen Fähigkeiten und Interessen auseinander und können diese mit den betrieblichen Anforderungen abgleichen.

Damit die Betriebspraktika als Standardelement einen echten Nutzen haben, ist eine umfassende Vor- und Nachbereitung in der Schule wichtig. Die Schule legt fest, welche Fächer und Lehrkräfte dazu welche Beiträge leisten.

Bei Bedarf kann die Schule auch weitere Praktika festsetzen. Schulen mit gymnasialer Oberstufe können beispielsweise in der Sekundarstufe II ein weiteres Betriebspraktikum durchführen, das akademische Berufsbilder und entsprechend geeignete Duale Ausbildungsberufe ins Visier nimmt. Möglich sind auch Sozialpraktika oder sogenannte Duale Orientierungspraktika, bei denen es vor allem um die Studierfähigkeit geht.

Bei einem Dualen Orientierungspraktikum besucht Ihr Kind Vorlesungen des Fachbereichs einer Hochschule. Dabei lernt es Rahmenbedingungen und Anforderungen eines Studiums kennen. Danach geht es für eine Woche in die berufliche Praxis, also in ein Unternehmen – dessen Inhalte thematisch zum zuvor kennengelernten Studiengang passen.

Eventuell könnte für Ihr Kind auch ein zusätzliches Praktikum in den Ferien sinnvoll sein. Überlegen Sie bei Bedarf gemeinsam, ob es noch einen alternativen Beruf kennenlernen möchte.



## **2.5 Der Tag der Studienorientierung**

Einmal jährlich im Herbst haben Oberstufenschüler im Rheinisch-Bergischen Kreis die Möglichkeit, ausgewählte Hochschulen und Studiengänge kennenzulernen. Beim kreisweiten Tag der Studienorientierung präsentieren die jeweiligen Hochschulen ihr Angebot mit Fachvorträgen von Dozenten und Beratungsmöglichkeiten ihrer Zentralen Studienberatungen. Die Veranstaltung findet in den Räumen der Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW) und des b.i.b. - International College in Bergisch Gladbach statt. Beteiligt sind rund ein Dutzend Hochschulen aus der Region, etwa die Universitäten Köln, Bonn und Düsseldorf, die Deutsche Sporthochschule Köln oder die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW.

### **Was geschieht vorab?**

Die Jugendlichen nehmen vor den Sommerferien an einer Interessensabfrage teil. Dabei wählen sie in einer Online-Datenbank bestimmte Studienfelder aus, über die sie gerne nähere Informationen haben möchten. Die Ergebnisse werden vom Koordinierungsbüro „Übergang Schule-Beruf“ ausgewertet und an die teilnehmenden Hochschulen als Planungsgrundlage für ihr Vortragsangebot weitergeleitet. Haben sich die Hochschulen entschieden, welche Vorträge zu den jeweils angegebenen Interessen passen, können sich die Jugendlichen zum Schuljahresbeginn verbindlich für zwei der Vorträge anmelden. Die Lehrkräfte händigen ihnen anschließend eine Anmeldebestätigung und eine Raumangabe für die ausgewählten Fachvorträge aus.

## **Wie sieht der Ablauf des Tages der Studienorientierung aus?**

Im Tagesablauf sind drei Zeitfenster eingeplant. Jedes Zeitfenster dauert 45 Minuten. Zwei der drei Zeitfenster sind dafür eingeplant, dass die Schüler in dieser Zeit die von ihnen vorab gewählten Fachvorträge besuchen. Die restlichen 45 Minuten sind für einen besonderes Beratungsangebot der anwesenden Hochschulen reserviert: Die persönliche Beratung an Informationsständen.

### **Vortragsangebot**

Es handelt sich um speziell für die Schüler entworfene Fachvorträge von Lehrenden der teilnehmenden Hochschulen. Die Dozenten informieren über Inhalte, Anforderungen und Rahmenbedingungen der Studiengänge. Im Rahmen dieser Fachvorträge erhalten die Jugendlichen einen ersten Einblick in die konkreten Studienfächer.

### **Infostände**

An speziellen Informations- und Beratungsständen der Hochschulen haben die Jugendlichen überdies die Möglichkeit, sich im persönlichen Gespräch zu weiteren Studiengängen, aber auch zu fachübergreifenden Fragen rund um das Thema Studium zu informieren. Die Mitarbeiter der Zentralen Studienberatungen beantworten Fragen sowohl zur optimalen Studienwahl, als auch konkret zu Studienangeboten, Zugangsvoraussetzungen, Bewerbungsverfahren und Fristen. An den Ständen finden die Schüler zusätzlich umfangreiche Informationsmaterialien und Kontaktdaten, um später weitere Beratungsgespräche mit den Zentralen Studienberatungen zu vereinbaren.

Nähere Informationen finden Sie in der Broschüre zum „Tag der Studienorientierung“, die zum Beginn jedes Schuljahres aktuell an die Jugendlichen ausgehändigt wird. Als Download finden Sie die Broschüre unter

<http://www.rbk-direkt.de/studienorientierung.aspx>



### **3.0 „Die große Chance, dass jeder den passenden Weg findet“ – Erfahrungsbericht einer Mutter**

*Rita Meißner ist Mutter von drei Kindern im Alter von neun, 12 und 14 Jahren. Ihr Sohn ist Schüler eines Gymnasiums im Rheinisch-Bergischen Kreis.*

„Ich habe drei Kinder. Der Älteste besucht die neunte Klasse eines Gymnasiums. Ich begrüße es sehr, dass die Jugendlichen sich schon ab der achten Klasse mit der Berufsorientierung auseinandersetzen. In unserem Bildungssystem gibt es zahlreiche und vielfältige Angebote, das heißt, die Jugendlichen haben heutzutage eine große Wahlmöglichkeit. So muss es nicht immer der klassische Weg vom Abi ins Studium sein. Es besteht die große Chance, dass jeder den für sich passenden Weg zum Berufswunsch findet.

Mein Sohn hätte das Thema wahrscheinlich eher ausgesessen. Mit der Berufsorientierung ab der achten Klasse kamen wir jedoch sehr früh in einen gemeinsamen Austausch. Ich bin zum Beispiel beim Auswertungsgespräch der Potenzialanalyse dabei gewesen. Mein Sohn stand im Mittelpunkt und die direkte Ansprache des Teammitarbeiters an ihn war sehr jugendgerecht. Ich selbst war hauptsächlich ZuhörerIn und habe als Mutter ganz neue Seiten an meinem Sohn kennengelernt, die zu Hause im Alltag nicht immer sichtbar werden.

Bei der Berufsfelderkundung bin ich auch als AusbilderIn betroffen. Selbst an einem einzigen Tag kann man viel bei den Jugendlichen erkennen. Häufig sieht man anhand des Engagements und der Motivation, wem man ein späteres Praktikum anbieten kann. Für meinen Sohn steht das jetzt in der neunten Klasse auch an. Durch den kontinuierlichen Prozess hat er einen Platz im IT-Bereich in einem großen Chemieunternehmen gefunden.

Für ihn sind die einzelnen, aufeinander aufbauenden Schritte sehr lehr- und hilfreich. Zum Teil auch, weil er nun selbst für sich herausfindet, was er nicht will, beziehungsweise welche Realität hinter seinen Wünschen steckt.

Aus meiner bisherigen Erfahrung kann ich nur sagen, dass man die Kinder in diesem Prozess nicht alleine lassen kann. Wir können als Eltern bei der Berufsorientierung sehr gut begleiten, unterstützen und motivieren, da wo es notwendig ist. Manchmal hilft es schon, sich die Zeit zu nehmen, um gemeinsam im Internet zu recherchieren oder ein Telefonat vorzubereiten.

Der Informationsfluss seitens der Schule war teilweise noch etwas holprig, da der frühe Berufsorientierungsprozess für alle Beteiligten noch recht neu ist. Für die Zukunft weiß ich, dass ich mich vielleicht manchmal bei den Lehrkräften hartnäckig durchfragen muss, um an die notwendigen Informationen und Formulare zu kommen. Es ist wünschenswert, wenn zu Beginn für Eltern eine Ansprechpartnerin/ein Ansprechpartner genannt wird, der sich im Prozess gut auskennt.“





## 4.0 Links zu weiteren Informationen

### *„Kein Abschluss ohne Anschluss“ - Berufsorientierung im Rheinisch-Bergischen Kreis und NRW*

[www.rbk-direkt.de/uebergang-schule-beruf.aspx](http://www.rbk-direkt.de/uebergang-schule-beruf.aspx)

[www.berufsfelder-erkunden.de](http://www.berufsfelder-erkunden.de)

[www.keinabschlussohneanschluss.nrw.de](http://www.keinabschlussohneanschluss.nrw.de)

[www.berufsorientierung-nrw.de](http://www.berufsorientierung-nrw.de)

### *Allgemeine Informationen der Bundesagentur für Arbeit*

[www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)

[www.planet-beruf.de](http://www.planet-beruf.de)

[www.berufenet.arbeitsagentur.de](http://www.berufenet.arbeitsagentur.de)

[www.abi.de](http://www.abi.de)

[www.studienwahl.de](http://www.studienwahl.de)

[www.machs-richtig.de](http://www.machs-richtig.de)

[www.jobboerse.arbeitsagentur.de](http://www.jobboerse.arbeitsagentur.de)

### *Infos zum Thema Berufswahl / Praktika / Ausbildung*

[www.take-care.nrw.de/themen/schuelerbetriebspraktikum](http://www.take-care.nrw.de/themen/schuelerbetriebspraktikum)

[www.derberufsberater.de](http://www.derberufsberater.de)

[www.aubi-plus.de](http://www.aubi-plus.de)

[www.ausbildung.info](http://www.ausbildung.info)

[www.dgb-jugend.de](http://www.dgb-jugend.de)

[www.dihk.de](http://www.dihk.de)

[www.zdh.de](http://www.zdh.de)

[www.ausbildung-plus.de](http://www.ausbildung-plus.de)  
[www.perspektive-plus.de](http://www.perspektive-plus.de)  
[www.ichhabpower.de](http://www.ichhabpower.de)  
[www.wir-sind-bund.de](http://www.wir-sind-bund.de)

### ***Praktikums- und (Ausbildungs-)Stellensuche***

[www.ihk-lehrstellenboerse.de](http://www.ihk-lehrstellenboerse.de)  
[www.berufsinfo.org/Lehrstellenboerse](http://www.berufsinfo.org/Lehrstellenboerse)  
[www.meinpraktikum.de](http://www.meinpraktikum.de)  
[www.multimedia.de/jobs](http://www.multimedia.de/jobs)

### ***Infos zu Berufen***

[www.handwerk.de/handwerksberufe.html](http://www.handwerk.de/handwerksberufe.html)  
[www.handfest-online.de](http://www.handfest-online.de)  
[www.freie-berufe-bilden-aus-nrw.de](http://www.freie-berufe-bilden-aus-nrw.de)  
[www.aim-mia.de](http://www.aim-mia.de)  
[www.bibb.de](http://www.bibb.de)

### ***Infos für Mädchen und Jungen***

[www.komm-mach-mint.de](http://www.komm-mach-mint.de)  
[www.boys-day.de](http://www.boys-day.de)  
[www.girls-day.de](http://www.girls-day.de)  
[www.maedchenundberufswahl.de](http://www.maedchenundberufswahl.de)  
[www.neue-wege-fuer-jungs.de](http://www.neue-wege-fuer-jungs.de)

### ***Orientierungstests zur Berufs- und Studienwahl***

[www.hochschulkompass.de](http://www.hochschulkompass.de)  
[www.studifinder.de](http://www.studifinder.de)  
[www.was-studiere-ich.de](http://www.was-studiere-ich.de)  
[www.selbsttest.uni-bonn.de](http://www.selbsttest.uni-bonn.de)  
[www.geva-institut.de](http://www.geva-institut.de)

### ***Infos zum Studieneinstieg und Studienfinanzierung***

[www.das-neue-bafoeg.de](http://www.das-neue-bafoeg.de)  
[www.studis-online.de](http://www.studis-online.de)  
[www.studienwahl.de](http://www.studienwahl.de)  
[www.hochschulstart.de](http://www.hochschulstart.de)  
[www.studentenwerke.de](http://www.studentenwerke.de),  
[www.das-neue-bafög.de](http://www.das-neue-bafög.de)  
[www.bundesverwaltungsamt.de](http://www.bundesverwaltungsamt.de)  
[www.famrz.de](http://www.famrz.de)  
[www.daka-nrw.de](http://www.daka-nrw.de)  
[www.kfw.de](http://www.kfw.de)

[www.stipendiumplus.de](http://www.stipendiumplus.de)  
[www.stipendienlotse.de](http://www.stipendienlotse.de)  
[www.deutschland-stipendium.de](http://www.deutschland-stipendium.de)  
[www.auslandsbafög.de](http://www.auslandsbafög.de)

### ***Freiwilligendienste und Freiwilliges Jahr***

[www.bafza.de](http://www.bafza.de)  
[www.pro-fsj.de](http://www.pro-fsj.de)  
[www.foej.de](http://www.foej.de)  
[www.go4europe.de](http://www.go4europe.de)  
[www.fsjkultur.de](http://www.fsjkultur.de)  
[www.fsj-web.org](http://www.fsj-web.org)  
[www.ev-freiwilligendienste.de](http://www.ev-freiwilligendienste.de)

### ***Infos zu Auslandsaufenthalten und Au-pair***

[www.rausvonzuhaus.de](http://www.rausvonzuhaus.de)  
[www.wege-ins-ausland.org](http://www.wege-ins-ausland.org)  
[www.ba-auslandsvermittlung.de](http://www.ba-auslandsvermittlung.de)  
[www.daad.de](http://www.daad.de)  
<http://europa.eu/youth>  
<http://ec.europa.eu/eures>  
[www.entwicklungsdienst.de](http://www.entwicklungsdienst.de)  
[www.aupair-worldwide.de](http://www.aupair-worldwide.de)  
[www.au-pair-box.com](http://www.au-pair-box.com)  
[www.aupairzentrale.de](http://www.aupairzentrale.de)  
[www.au-pair-agentur-chance.de](http://www.au-pair-agentur-chance.de)  
[www.au-pair-society.org](http://www.au-pair-society.org)  
[www.europass-info.de](http://www.europass-info.de)



© Style-Photography - Fotolia.com

## 4.1 **Kontakt**

Für sämtliche Fragen rund um das Thema Studien- und Berufsorientierung im Rheinisch-Bergischen Kreis steht Ihnen das Koordinierungsbüro „Übergang Schule/Beruf“ gerne zur Verfügung.

**Koordinierungsbüro „Übergang Schule-Beruf“**

**Am Rübezahlwald 7**

**51469 Bergisch Gladbach**

**Tel.: 02202-13 25 23**

**E-Mail: [koordination-schule-beruf@rbk-online.de](mailto:koordination-schule-beruf@rbk-online.de).**

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds



Ministerium für Arbeit,  
Integration und Soziales  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Impressum: Rheinisch-Bergischer Kreis, Der Landrat, Koordinierungsbüro „Übergang Schule-Beruf“, Am Rübezahlwald 7, 51469 Bergisch Gladbach, Tel.: 02202 13-2523, Fax: 02202 13-104444, E-Mail: [Koordination-Schule-Beruf@rbk-online.de](mailto:Koordination-Schule-Beruf@rbk-online.de), Verantwortliche Redakteurin: Xandra Wildung, Layout Sabine Müller, Bildnachweis Titel: © Christian Schwier - Fotolia.com, Druck: söhngen printmedien, Stand: Oktober 2015